



Zum Geleit

Nach Wochen emsiger Vorbereitung steht unser schönes Heimatfest, die Horchheimer Kirmes, vor der Tür. Seit Jahrhunderten so Brauch und Sitte, wurzelt dieses Volksfest tief in den Herzen der Horchheimer Bürger. Doch auch viele Neubürger beweisen mit ihrer Teilnahme den Sinn für die Gemeinschaft. Ist doch gerade die Kirmes besonders dazu geeignet, die Gegensätze zu überbrücken und sich menschlich näherzukommen. Diesen Bürgersinn zu hegen und zupflegen betrachten wir als eine unserer schönsten Aufgaben.

So kann ich an dieser Stelle allen Ortsvereinen, der Geschäftswelt und den Familien ein herzliches Dankeschön sagen für die tatkräftige Hilfe und Unterstützung zum Gelingen unserer gemeinsamen Kirmes.

Es mögen Freude und Frohsinn herrschen und unsere Gäste sich in unserer Mitte wohl fühlen. Fahnen und Maien an den Häusern sollen auch nach außen hin unsere Verbundenheit beweisen. Doch in einer besinnlichen Stunde wollen wir in dem Festtrubel aller unserer Schwestern und Brüder gedenken, welche nicht mehr unter uns weilen.

Somit denn ein gutes Gelingen der Horchheimer Kirmes 1960, und allen ein fröhliches „Glück auf“!

Werner Wiemers

1. Vorsitzender der Horchheimer
Kirmesgesellschaft „St. Maximinus“.



Die Freude im Herrn ist unsere Stärke

Die Kirmes ist ursprünglich die erste Messe, die auf die Einweihung einer Kirche folgt. An jedem Jahrestag der Kirchweihe wird die Erinnerung an das frohe und gnadenvolle Ereignis in der Gemeinde wachgerufen und die „Kirmes“ erneuert. Zur Kirchweihfeier kam bald die Patronatsfeier hinzu, die man zu Ehren des Patrons, des Namensgebers und Schirmherrn des Gotteshauses, hielt, und gewann vielerorts mehr an Glanz als der gewichtigere Tag der Weihe. So ist es auch bei uns geschehen mit dem Titularfest des hl. Maximin, der als ebenbürtiger Nachfolger des großen Bischofs Agritius und Vorgänger des großen Bischofs Paulin von 335 bis 351 die Trierische Kirche regierte und von unseren Vorfahren in Horchheim als Schutzheiliger der Kirche und Gemeinde erwählt wurde.

Es entspricht der menschlichen Natur, die Freude aus dem heiligen Raum mitzunehmen und sie in menschlich-irdischen Formen weiterklingen zu lassen. So halten wir es mit der Feier der Taufe, der Hochzeit und anderer religiöser Familienfeste. Das ist gut so, nur dürfen wir über den weltlichen Formen die Herkunft unserer Freude nicht vergessen.

Ein anschauliches Beispiel für das Gesagte finden wir im Volke Israel nach der Rückkehr aus seiner langen und schweren babylonischen Gefangenschaft. Die Heimkehrer, Männer und Frauen, versammelten sich vor dem Wassertor Jerusalems in vorbildlicher Haltung zum Dankgottesdienst. Am Schlusse sprach der Priester Esdras zum ganzen Volke: „Geht, eßt kräftige Speisen, trinkt süße Getränke, teilt unter jenen aus, die nichts haben! . . . Die Freude im Herrn ist unsere Stärke.“ - Wer froh ist, will auch andere froh machen.

„Froh zu sein, bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König“ heißt es in einem flotten Singe-Kanon. Dieses „Wenig“ ist zugleich das „Viel“, die große Lebenskunst, das Kleine zu sehen und sich an ihm zu freuen und im Großen nicht zu ersticken. Übermaß schadet, und Rausch führt zu Verdruß. Die Phonzahl des Trubels und des Lärms ist kein Gradmesser der Freude. Erlernen wir wieder die Weisheit, in einem sinnvollen Gebrauch der Güter Freude zu finden und Freude zu bereiten.

Gern gönne ich allen Horchheimern und allen Gästen, jung und alt, klein und groß, frohe Kirmestage und wünsche, daß wir aus der Feier gestärkt in die Mühen und Sorgen hineingehen, mit denen das Leben heute wahrlich nicht spart. Rechte Freude ist ein Quell neuer Stärke. Das wünsche ich allen, die mit St. Maximin die Kirmes feiern.

Anton Nikenich
Pfarrer an St. Maximin.